



Newsletter ABIE informiert, Ausgabe 2-2012 vom 18. Oktober 2012

An alle Interessenten am Forschungsprojekt "ABIE - Abbrüche in stationären Erziehungshilfen"

Liebe Leser,

es gibt einige Möglichkeiten, Hilfen zur Erziehung verlässlich zu gestalten und somit die hohe Abbruchquote nachhaltig zu senken – so könnte das Fazit der ABIE-Studie lauten. Die umfangreichste deutsche Untersuchung zu Ursachen von Abbrüchen in stationären Erziehungshilfen (ABIE) wurde seit Anfang 2010 vom Ev.

Erziehungsverband EREV, vom e/l/s-Institut für Qualitätsentwicklung sozialer Dienstleistungen und vom Fachbereich Erziehungswissenschaften der Universität Bielefeld durchgeführt. Jetzt ist das Projekt abgeschlossen, und die Ergebnisse wurden am 13. September 2012 im Rahmen eines Fachtages einer breiten Öffentlichkeit vorgestellt.

Im heutigen Newsletter informieren wir Sie über die Abschlussphase des Projektes und über die Ergebnisse, Empfehlungen und Konsequenzen für die Jugendhilfe allgemein.

Wir danken an dieser Stelle noch einmal Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, für Ihr Interesse am Projekt und ganz besonders herzlich allen teilnehmenden Einrichtungen, ohne deren Einsatz diese Studie nicht hätte durchgeführt werden können.

Eine schöne goldene Herbstzeit wünschen Ihnen
Dr. Harald Tornow und Dr. Björn Hagen

Wie sieht die Fachöffentlichkeit das Problem mit den Abbrüchen? Expertengespräch am 5. Juni 2012 in Kassel

Mit einer hochkarätigen Besetzung fand am 5. Juni dieses Jahres ein Expertengespräch zu den Befunden der ABIE-Studie und zu Abbrüchen bei den Erziehungshilfen statt.

Auch an diesem Tag wurde erneut die Frage angeregt, ob die ganze Diskussion über Abbrüche überhaupt sinnvoll ist und ob das Problem überhaupt besteht. **Prof. Dr. Reinhard Wiesner**, Ministerialrat a. D. und der „Vater des SGB VIII“, hielt die kritische Auseinandersetzung mit Abbrüchen sinnvoll, weil dadurch Diskontinuität vermieden werden kann. Da seiner Meinung nach ein Spannungsverhältnis zwischen Planung auf der einen Seite und nicht kontrollierbaren Systemen besteht, regte Prof. Wiesner an, über die Veränderung der Hilfestellung nachzudenken.

Prof. Dr. Michael Winkler (Universität Jena) sah Brüche dagegen als normale Entwicklungsereignisse im Sozialisationsprozess der jungen Menschen und plädierte für mehr „lebensweltliche“ Verbindlichkeiten und Rahmenbedingungen in der Jugendhilfe.

Wie bereits häufig erwähnt, stellt die WIMES-Studie (e/l/s-Institut) seit Jahren Abbruchquoten in stationären Hilfen von bis zu 40 Prozent fest – was letztendlich der Anlass für die ABIE-Studie war. Diese Zahlen wurden von **Dr. Jens Pothmann**, Bundesstelle für Statistik der TU Dortmund, bestätigt. Für 2010 nannte er eine vorläufige Quote zwischen 40 und 56 Prozent. Auch **Eric van Santen**, DJI, stützte die WIMES-Studie und berichtete, dass sich Abbrüche i. d. R. in den ersten 6 Monaten ereignen. Auch er nannte die aus seiner Sicht potentiellen Risikofaktoren wie Eintrittsalter sowie Anzahl und Verlauf vorheriger Hilfen.

Herausgeber

e/l/s-Institut für
Qualitätsentwicklung
sozialer Dienstleistungen



Diakonissenweg 44
42489 Wülfrath

Telefon: 0202 2729-477
info@els-institut.de

Evangelischer Erziehungsverband e. V. EREV



Flüggestr. 21
30161 Hannover

Telefon: 0511 3908810
info@erev.de

Inhaltsverzeichnis

- Wie sieht die Fachöffentlichkeit das Problem mit den Abbrüchen?
Expertengespräch am 5. Juni 2012 in Kassel
- Fachtage zu Ergebnissen des ABIE-Forschungsprojektes am 13. September 2012 in Kassel
- Wie geht es mit ABIE weiter?

E-Mail an die Newsletter-Redaktion

Wir freuen uns über Ihre Fragen und Anregungen. Sie erreichen uns unter der folgenden Adresse:
jeanna.patzschke@els-institut.de

Ihre Ansprechpartnerin:
Jeanna Patzschke

Neben WIMES und ABIE hat sich auch das Institut für Kinder- und Jugendhilfe (ikj) mit dem Thema Abbrüche beschäftigt. **Jens Arnold** nannte die potentiellen Risikofaktoren aus der EVAS-Studie (35.000 Hilfen seit 1999), die sich jedoch nicht spezifisch mit Abbrüchen befasst hat. Darunter sind: fehlende Mitarbeit von jungen Menschen und Eltern, Krisen und aktuelle Vorkommnisse, Verschlimmerung der Problematik oder falsch ausgewählte Hilfe – also hauptsächlich personenbezogene Ursachen.

Die konstruktive Diskussion wurde mit der Präsentation der Ergebnisse aus der ABIE-Studie durch **Prof. Holger Ziegler** (Universität Bielefeld) und **Dr. Harald Tornow** (e/l/s-Institut) fortgeführt. Mehr zu den Studienergebnissen lesen Sie im nächsten Kapitel.

Die insgesamt sehr aufschlussreiche und lebhaft Diskussions hat viele bekannte Probleme und Ergebnisse bestätigt und neue Fragen aufgeworfen. Insbesondere interessiert die Frage, was die Jugendhilfe-Praktiker konkret aus den Ergebnissen der ABIE-Studie ableiten können. Die Erkenntnisse sind da, wie können die weiteren Schritte aussehen? Wie können die Mitarbeiter gestärkt werden, um einen „gefährdeten“ Hilfeverlauf voraussehen zu können? Wie können bestimmte Situationen von Beteiligten „ausgehalten“ werden, ohne sofort abubrechen? Wie kann die Eingangsphase und der „Kontrakt“ im Sinne aller Beteiligten gestaltet werden, um haltbare und verlässliche Hilfen zu gestalten. Wie können die Zwischenüberprüfungen des Hilfeverlaufs aussehen? Wie können „innere Abbrüche“ identifiziert und eventuell „gerettet“ werden? Wie kann die Unternehmenskultur die Mitarbeiter unterstützen? Was kann die Öffentlichkeit leisten? Auf diese und andere Fragen gilt es in der nächsten Zeit Antworten zu finden. Wir werden Sie auf dem Laufenden halten.

Fachtag zu Ergebnissen des ABIE-Forschungsprojektes am 13. September 2012 in Kassel

Am 13. September ging es mit ABIE-Ergebnissen weiter, die nun im Rahmen eines Fachtages einer breiten Öffentlichkeit vorgestellt wurden. Das Thema Abbrüche findet offensichtlich einen großen öffentlichen Anklang, dafür spricht die sehr hohe Beteiligung (über 100 Teilnehmer), insbesondere von Seiten der Leistungserbringer und aus zahlreichen Jugendämtern (ein Drittel der Teilnehmer). Auch an diesem Tag wurden die Ergebnisse zusammenfassend vorgestellt und in kleinen Gruppen diskutiert. Wichtige Frage auch diesmal: Was folgt aus den Ergebnissen für die Jugendhilfe.



In diesem Newsletter-Beitrag können wir Ihnen die Studienergebnisse nur in Stichworten wiedergeben. Die zusammengefasste Studie inkl. der quantitativen (Fragebögen) und qualitativen (Interviews) Untersuchungen wird in der kommenden Ausgabe der EREV Schriftenreihe 3/2012 Anfang November veröffentlicht. Die Studie kann über die Geschäftsstelle des Ev. Erziehungsverbandes EREV (www.erev.de) erworben werden. Alle teilnehmenden Jugendhilfe-Einrichtungen erhalten von dort einen Abschlussbericht zugeschickt.

Prof. Holger Ziegler (Universität Bielefeld) und **Dr. Harald Tornow** sind sich einig: Die Abbruchquote bei stationären Hilfen ist insgesamt zu hoch. Die Hauptrisikogruppe sind Jugendliche ab 12 Jahren.

Die Abbruchprozesse sind komplex, bilden ein dynamisches System und sind nicht von einzelnen Faktoren abhängig. Insbesondere haben die Rahmenbedingungen einen sehr hohen Stellenwert. Deshalb sind für die Jugendhilfepraktiker folgende organisationsbezogenen Faktoren die wichtigsten, um zu weniger Abbrüchen zu kommen:

- Zuverlässigkeit und Zielgerichtetheit bei der Gestaltung der Organisation.
- Transparenz und fachliche Ausrichtung von Entscheidungen.

Haftungsausschluss

Sämtliche Beiträge und Inhalte des Newsletters sind sorgfältig recherchiert. Dennoch ist eine Haftung ausgeschlossen.

Copyright © 2012

e/l/s-Institut GmbH

Hintergrundinformationen zum ABIE-Projekt

Die hohen Abbruchquoten (über 30 Prozent) in der stationären Heimerziehung stellen ein großes Problem für die Einrichtungen, die Gesellschaft und insbesondere für die betroffenen Kinder und Jugendliche dar.

Für ein umfassendes Forschungsprojekt ABIE (Abbrüche in stationären Erziehungshilfen) hat der Evangelische Erziehungsverband EREV das e/l/s-Institut für Qualitätsentwicklung und die Universität Bielefeld beauftragt, die Ursachen der Abbrüche zu untersuchen und Lösungen herauszuarbeiten. Das Projekt wurde von der Aktion Mensch gefördert.

Rund 350 Klienten wurden seit dem Sommer 2010 18 Monate lang wissenschaftlich begleitet. Dabei wurde untersucht, welche Ausgangsbedingungen und welche Interaktionen zum Abbruch beziehungsweise zum erfolgreichen Verlauf einer Erziehungshilfe geführt haben. Das Projekt ist im Sommer 2012 abgeschlossen, die Ergebnisse wurden im September im Rahmen eines Fachtages der breiten Öffentlichkeit vorgestellt. Für die kommenden Monate sind weitere projektbezogene Aktionen und Auswertungen geplant.

Weitere Informationen unter:

www.els-institut.de

www.erev.de

- Eine hohe Führungsqualität.
- Einbeziehen der Mitarbeiter bei Problemlösungen.
- Qualitätsorientierte, fachorientierte und partnerschaftliche Beziehung zwischen Jugendamt und Leistungserbringer und nicht ausschließlich ökonomische Marktorientierung.
- Partizipation der Klienten.
- Wichtiger als das allgemeine Wohlfühlen und die Beziehungsqualität zwischen Erzieher und Jugendlichen ist dessen Gefühl, das die Hilfe ihn weiterbringt.
- Jugendliche reagieren besonders empfindlich auf Ungerechtigkeit, Unzuverlässigkeit und fehlende Sicherheit.



Diese genannten Einflussfaktoren können positiv beeinflusst werden. Die Jugendhilfe ist gefragt, die Ämter sind gefragt und die einzelnen Einrichtungen, die Hilfen fachlich so zu gestalten, dass die jungen Menschen sich in der Hilfe wohl fühlen und merken, dass die Hilfe ihnen etwas nützt.

Wie schon oben erwähnt, an dieser Stelle nur ein kurzer Umriss der Studienergebnisse. Mit der Veröffentlichung der Studie in der EREV-Schriftenreihe Anfang November bekommen alle Leser detaillierte Einblicke in alle Auswertungen.

Wie geht es mit ABIE weiter?

Wir wollen das Thema in Zukunft immer wieder aufgreifen und haben zunächst folgende Ideen und Schritte geplant.

- Regionale Treffen der am ABIE teilgenommenen Einrichtungen. Bereits im Winter 2011 fanden insgesamt sieben regionale Austauschrunden mit ABIE-Koordinatoren statt. Für Anfang 2013 planen wir weitere regionale Treffen, alle ABIE-Teilnehmer erhalten dazu eine Einladung. Bei diesen Treffen werden zwar auch die Gesamtergebnisse der Studie diskutiert. Darüber hinaus erhalten die Teilnehmer einzelne Auswertungen der beteiligten Regionen. Weiterhin werden in einem system-dynamischen Planspiel (Arbeitstitel: „Strategiespiel Verlässliche Hilfen“) von jedem Teilnehmer die Hilfeverläufe spielerisch organisiert und gesteuert und anschließend Erfahrungen und Erkenntnisse ausgetauscht. Das Spiel wird momentan vom e/l/s-Institut entwickelt.
- In den Genuss des Spiels sollen übrigens nicht nur ABIE-Koordinatoren kommen. Nachdem das Spiel in der Praxis erprobt ist, steht es ab 2013 allen Interessierten zur Verfügung. Dazu wird e/l/s-Institut begleitende Strategie-Workshops anbieten.
- Die meisten jungen Menschen, die an ABIE teilgenommen haben, waren zum Zeitpunkt der abschließenden Datenerhebung Ende 2011 noch in der Hilfe. Was ist aus diesen Kindern und Jugendlichen geworden? Nicht alle jungen Menschen, die am Ende des Erhebungszeitraums noch in der Einrichtung waren, sind innerlich noch bei der Hilfe gewesen, manchen fehlt schlichtweg eine Alternative zur Fortsetzung der Hilfe. Wie sind diese „inneren Abbrüche“ verlaufen? Auf diese und andere Fragen werden wir versuchen, Ende 2013 Antworten zu liefern. Dazu werden wir teilnehmende Einrichtungen erneut zu den Klienten befragen.



Weiterführende Literatur zum Thema:

Harald Tornow "Eingangsqualität bei stationären Erziehungshilfen – empirische Ergebnisse der ABIE-Studie" In: Evangelische Jugendhilfe 1/2012, SchöneworthVerlag: Hannover, 2012)

Harald Tornow „Einflüsse auf die Abbrüche in der stationären Erziehungshilfe“. In: EREV-Schriftenreihe 2/2011, Professionalität trotz(t) Krise. SchöneworthVerlag: Hannover, 2011

Harald Tornow. „Welche Fähigkeiten brauchen Mitarbeiter, wenn ihre Dienstleistungen wirken sollen? - Erkenntnisse aus Wirkungsforschung und Wirkungsevaluation.“. In: EREV-Schriftenreihe 4/2011, SchöneworthVerlag: Hannover, 2011

Alle Artikel stehen unter http://www.els-institut.de/index.php/WIMES_Publikationen.html zum Download bereit